

62. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz 10. März 1954

136/J

Anfrage

der Abg. Dr. Oberhammer, Dr. Koren, Grubhofer, Rainier, Dr. Kranzlmayr und Genosse  
an den Bundeskanzler,  
betreffend Änderung des Staatswappens.

- - - - -

In Österreich steht die historische und kulturelle Bedeutung im Missverhältnis zu seinem heutigen politischen und wirtschaftlichen Gewicht. Gerade dieses Österreich, das berufen wäre, diese seine herrliche kulturelle und historische Tradition zu wahren, verleugnet dieselbe seit 1918 und führt als Symbol ein Staatswappen, das nicht nur die Tradition ausser acht lässt, sondern ebensosehr die Regeln der Wappenkunst verletzt. Wenn schon das ehrwürdige Symbol des Doppeladlers nicht tragbar erscheint und vielleicht auch wirklich dem verstümmelten Österreich nicht zukommt, so sollte man wenigstens das gewählte neue Symbol mit jener Würde ausstatten, die es verdient. Als man dem Adler Hammer und Sichel in die Fänge drückte, wollte man damit das werktätige Volk ehren. Inzwischen sind Hammer und Sichel aber zu einem Symbol krasser Unterdrückung und Unfreiheit geworden und sind als solches im ganzen Abendland verachtet und abgelehnt.

Die Schmach, die Österreich nun neuerdings von jener Machtgruppe angetan wurde, die Hammer und Sichel in ihren Fahnen führt, lässt in jedem österreichischen Herzen die Forderung laut werden, sich demonstrativ von diesem beleidigenden Symbol zu befreien und es aus dem österreichischen Wappenbild zu entfernen.

Da der einköpfige, mit einer Stadtkrone ausgestattete Adler, der heute das österreichische Wappen bildet, ein weder geschichtlich gewachsenes noch heraldisch geeignetes Gebilde ist, scheint die Überlegung gerechtfertigt, ob nicht richtigerweise dieser Adler überhaupt fallenzulassen wäre.

Wir Österreicher können dies umso leichter und freudiger tun, als wir im österreichischen Bindenschild ein uraltes, weltbekanntes und heraldisch äusserst wirkungsvolles Wappen haben, das zudem noch den Vorzug hat, mit der offiziellen Staatsflagge im Einklang zu stehen. Seit der maximilianischen Zeit wird der Bindenschild überdies ohnehin als Herzschild im Doppeladler geführt und entspricht somit folgerichtig einer grossen österreichischen Vergangenheit.

63. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz 10. März 1954

Da Österreich in für nahezu das ganze Staatsvolk unverständlicher Art seine alte "Volkshymne" vertan hat, darf die Gelegenheit nicht ver- säumt werden, jetzt das Staatswappen in jeder Hinsicht und für die Dauer einwandfrei umzugestalten.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Herrn Bundes- kanzler die

Anfrage,

auf welche Weise er die hier vorgebrachten Wünsche, die nach den Äusserungen in Presse und Öffentlichkeit der Auffassung weitester Bevölkerungskreise entsprechen, in einer Neugestaltung des Staatswappens verwirklichen will.

- - - - -